



DENK.MAL



SEHENSWERTES

IN



MARKT PIESTING

UND

DREISTETTEN





Vorwort

Liebe Gemeindebürgerinnen,
liebe Gemeindebürger!

Mit der vorliegenden Broschüre möchte ich Ihnen einen Überblick über die in unserer Marktgemeinde zahlreich vorhandenen und attraktiven Sehenswürdigkeiten bieten.

Auch wenn diese Schauplätze leider im Trubel unserer schnelllebigen Zeit oft zu wenig beachtet werden, sind sie doch ein wesentlicher Bestandteil unserer Tradition und unserer Heimat.

Sie können all diese Plätze zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichen. Bei den Sehenswürdigkeiten in Dreistetten besteht die Möglichkeit, diese mit einer kleinen Wanderung zu verbinden.

Entdecken Sie unsere heimatlichen Natur- und Kulturdenkmäler!



Ihr Bürgermeister

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Roland Braimeier', written in a cursive style.

Roland Braimeier

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
---------------	---

Sehenswertes in Markt Piesting

Barocker Torbogen.....	6
Der Herrgott	7
Dreifaltigkeitssäule.....	8
Florian Kuntner Denkmal	9
Heimatmuseum.....	11
Holy Kreuz	12
Hubertuskapelle	13
Kapelle des Hl. Johannes.....	14
Kapelle des Herrschaftshauses	15
Marterl	16
Pecherkreuz.....	17
Pfarrkirche zum Hl. Leonhard	18
Schicksalslinde.....	20
Seiser Mühle.....	22
Sieben Kreuze.....	24
Statue des Hl. Nepomuk	25
Thurmgarten	26
Türkenlinde	27
Weißes Kreuz	29

Sehenswertes in Dreistetten

Anna-Kapelle	30
Antoniuskapelle	31
Bildbaum	32
Bildstock am Anger	33
Burgruine Starhemberg.....	34
Dreifaltigkeitssäule.....	37
Gedenktafel Franz Schubert.....	38
Hubertuskreuz.....	39
Pfarrkirche zum Hl. Georg.....	40
Piestinger Kreuz	42
Romanische Säule	43
Rotes Kreuz	44
Tropfsteinhöhle.....	45
Das Ortswappen.....	46

Impressum

BAROCKER TORBOGEN

Lage: Eingang zur Siedlung in der Hammerschmiedgasse

Der Torbogen ist ein Rest der ehemaligen herrschaftlichen Getreidemühle von Joseph Heudorn. Von der Anlage ist heute leider nur mehr ein großes, korbähnliches Tor, welches von einem Barocken Volutengiebel gekrönt wird, erhalten. In der Giebelachse über dem Tor ist eine Nische angeordnet. In den Kreisfeldern in der Voluten wurden die Initialen „F&RS“ und ein Hammerzeichen angebracht.

Die Torbogenwand selbst trägt in den Kämpfersteinen die Jahreszahl 1762 und im Schlussstein die Ansicht eines Wasserrades mit den Buchstaben „IHGST“, die für „Joseph Heudorn Gut Starhemberg“ stehen sollen.



DER HERRGOTT

Lage: Starhembergstraße 8

In einer Mauernische des Anwesens der ehemaligen Transportunternehmung Berger war der „Herrgott“, wie er von der Familie genannt wurde, über viele Jahrzehnte untergebracht. Über die Entstehungsgeschichte der Statue ist selbst in der Familienchronik nicht allzu viel überliefert.

Johann Pfaffelmeier errichtete mit seiner Familie für den „Herrgott“ im Zuge der Um- und Neubauarbeiten eine kleine Kapelle und bot ihm damit eine bleibende Heimstätte.



DREIFALTIGKEITSSÄULE

Lage: Marktplatz, vor dem Rathaus

Die Pestsäule oder auch Dreifaltigkeitssäule genannt, soll an die in den Jahren 1679/80 im gesamten Piestingtal wütende Pest erinnern. Sie besteht aus einer toskanischen Säule, auf welcher die Gruppe der Heiligen Dreifaltigkeit in Stein gemeißelt ruht. Am Kapitell zeigt sich ein Wappen, rechts der Bindenschild und links das Handwerkswappen der Seifensieder und Kerzenzieher. Die nahezu vollkommene Gleichheit der Säulen in Markt Piesting und Dreistetten lässt den Schluss zu, dass beide von der Herrschaft und den Kerzenziehern gespendet wurden.



FLORIAN KUNTNER-DENKMAL

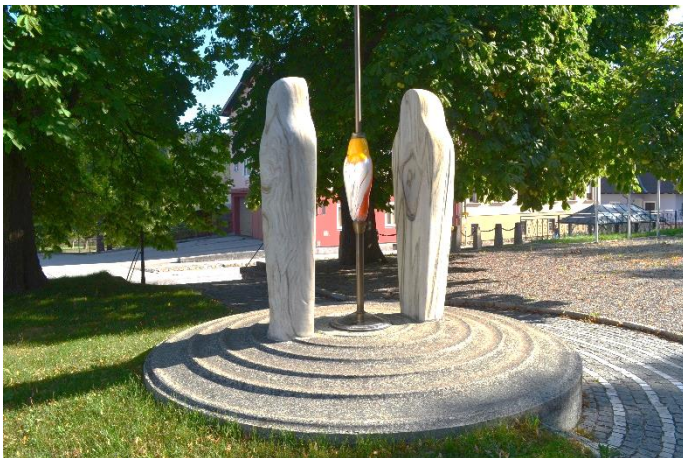
Lage: Wöllersdorfer Straße, vor der Pfarrkirche

Der Piestingener Künstler Harry Brenner konzipierte und gestaltete diesen Gedenkstein. Er hat das Evangelium als Glaskern dargestellt, der über eine Antenne Gottes Signale empfängt und sie in Wellenform an die Kirche und die Menschen weitergibt. Der Kern leuchtet in den drei heiligen Farben rot, gelb und weiß und ist transparent, damit die Botschaft Gottes die Suchenden klar und deutlich erreicht. Die beiden Steinskulpturen sollen die Kirche und den Menschen symbolisieren. Die schwarz gemaserte Skulptur stellt die Kirche, die rötlich gemaserte Skulptur den Menschen dar. Sie sind gleich groß und stehen einander gegenüber. Zwischen ihnen schwebt das gläserne und leuchtende Herz des Evangeliums. Der Idealfall wäre, dass das Herz des Evangeliums Kirche und Mensch verbindet und diese es ganz umschließen. Weil sowohl der Mensch als auch die Kirche unvollkommen sind, gibt es einen Abstand und eine gewisse Distanz.

Weihbischof Kuntner, verstorben 1994, Pfarrer in Markt Piesting von 1962 - 1971, wies in seinen Predigten und Texten darauf hin, dass sich die Kirche in der Vergangenheit von diesem Kern immer weiter entfernt hat.

Der „Florian Kuntner-Gedenkstein für eine offene Kirche“

wurde am 07.05.2000 von Kardinal Erzbischof Dr. Franz König
im Rahmen eines großen Festes eingeweiht.



HEIMATMUSEUM MARKT PIESTING

Lage: im Rathaus

Ins Leben gerufen wurde das Heimatmuseum von Franz Vukovich und Josef Wöhrer. Im Laufe der Zeit haben sie mühevoll Gegenstand für Gegenstand zusammen getragen und liebevoll aufgearbeitet und anschließend im Heimatmuseum ausgestellt. Mittlerweile umfasst die Sammlung eine Unmenge an historischen Werkzeugen, Alltagsgegenständen und Kriegsrelikten. Vor allem, um der Nachwelt und besonders unserer Jugend vor Augen zu führen, wie unsere Großeltern und Urgroßeltern mühevoll den Alltag bewältigen mussten.

Im Jahr 1996 wurden die beiden Gründer von Bgm. Prof. Walter Zimper mit der „Goldenen Ehrenplankette der Marktgemeinde Markt Piesting“ für ihre Eigeninitiative ausgezeichnet.

Gegen telefonische Voranmeldung unter +43(0)699/190 823 34 kann das Museum jederzeit besichtigt werden.



HOLY KREUZ

Lage: Ecke Feldgasse – Talgasse

Das alte Holzkreuz mit einer einfachen Einfriedung, welches zur Erinnerung an die aus den Weltkriegen heimgekehrten Soldaten ursprünglich errichtet worden war, wurde in den 1970er Jahren abgetragen und wich einem schönen Kapellenbau mit Spitzgiebel.

Zu der Madonnenstatue beten noch heute verschiedene Fußwallfahrtsgruppen und danken der Gottesmutter für ihre vielfältige Hilfe. Die uralte Linde spendet den Andächtigen kühlenden Schatten.



HUBERTUSKAPELLE

Lage: Ranzenbergweg, vor dem Eingang in den Föhrenwald

Die Kapelle wurde 1972 nach den Plänen von Architekt Endstrasser durch die Piestinger Jägerschaft mit tatkräftiger Förderung mehrerer Piestinger Firmeninhaber errichtet und eingeweiht.

Über einem schlichten Kruzifix findet sich ein Bild mit jagdlichen Motiven und der Darstellung des Heiligen Hubertus, Schutzpatron der Jäger.

2006 wurde auf dem Platz vor der Kapelle, im Rahmen einer Hl. Messe, die „Messe für Jagdhornbläser“ des Piestinger Komponisten Prof. Johann Hayden uraufgeführt.

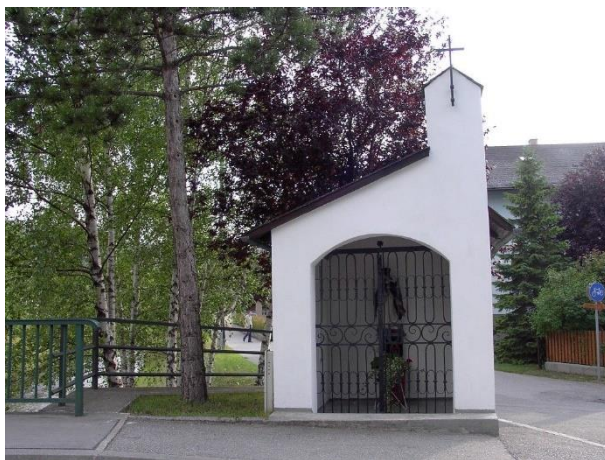


KAPELLE DES HL. JOHANNES

Lage: Piestingbrücke in der Meitzgasse

Die Familie Unterberger besaß früher das Haus Nummer 22 – heute Feldgasse 14, welches später vom Postwirt als Wirtshaus betrieben wurde. Dieses Haus stand damals direkt an einem Mautschraken, eine Tatsache, die den Unterbergischen einen gewissen Wohlstand bescherte. Im Jahre 1800 stiftete die Unterbergische Freundschaft dann bei der „hoen prucken“ eine Kapelle, die dem Heiligen Johannes Nepomuk, dem Schutzpatron der Brücken, gewidmet wurde.

Die Kapelle erstrahlt seit der Restaurierung durch die Piestinginger Bürger im Jahre 2000 in neuem Glanz.



KAPELLE DES HERRSCHAFTSHAUSES

Lage: östliche Seite der Hauptschule

Die Kapelle wurde vom Mühlenbesitzer Herbert Seiser als Hauskapelle gebaut.

Im Zuge der Bauarbeiten der neuen Hauptschule wurde sie renoviert und mit einem schlichten Holzkreuz versehen.

Die Inschrift lautet „Zur Ehre Gottes“.



MARTERL

Lage: Ecke Kühweg – Kupelwieserstraße

Das Marterl mit einem Keramik-Votivbild des Piestingers Schutzpatrons, des Heiligen Leonhards, steht am Beginn des Kühweges, der eigentlich Kirchenweg heißen sollte, da die Bewohner des nördlichen Ortsteiles in der Zeit, als Piesting geteilt und zwei Herrschaften unterstellt war, diesen Weg zu „ihrer“ Kirche nach Hernstein nutzten.

Der Überlieferung nach soll das leicht schief stehende Marterl eines der ältesten Bauwerke unserer Heimat sein.



PECHERKREUZ

Lage: Henningerweg – von der Talgasse Richtung Am Berg

Das Pecherkreuz wurde von Prof. Johann Hayden aus Markt Piesting im Jahre 1996 aus Dankbarkeit errichtet.

Das Kreuz zeigt eine Darstellung des Heiligen Vinzenz, der als Schutzheiliger der Wald- und Forstarbeiter, also auch der Pecher, verehrt wird und die Jahreszahl der Errichtung.



PFARRKIRCHE ZUM HL. LEONHARD

Lage: Wöllersdorfer Straße

Nach dem Einsturz des Daches der alten Kirche bat im Frühjahr 1849 der damalige Gemeindevorstand die NÖ-Landesregierung um den sofortigen Neubau der Kirche, da „im alten Gebäude ein geordneter Messebesuch nicht mehr abgehalten werden könne“.

1851 wurde dann nach langen Verhandlungen der Bau einer neuen Kirche oberhalb der Straße bewilligt. Als Bauplatz wurde von den Bürgern 60 „Krautgartenparzellen“ am Bocksbach zur Verfügung gestellt. Den Kirchenbau übernahm Baumeister Johann Semmelrock aus Horn. Ende Juli 1854 wurde nach sechsjähriger Vorbereitung das Projekt realisiert. Der äußere Bau, eine Mischung verschiedener Stile, wurde dann bis Sommer 1857 vollendet. Die festliche Einweihung erfolgte erst am 14.08.1859.

Das Innere des Gotteshauses steht im Gegensatz zu seinem nüchternen Äußeren: Der akademische Bildhauer Josef Pokorny wurde mit der Anfertigung der Inneneinrichtung betraut. Gemeinsam mit dem Wiener Tischler Johann Wichner wurden die drei Altäre und die Kanzel mit ihren kunstvollen Schnitzereien hergestellt. Die Holzstatuen der Apostel Petrus und Paulus am Hochaltar und das große Kruzifix gegenüber der Kanzel sind ein Werk des akademischen Bildhauers Hiron aus

Wien. Die große Orgel wurde von Josef Loip gefertigt. Leopold Kupelwieser erklärte sich bereit, das Hochaltarbild für seinen Heimatort und seine Taufkirche kostenlos anzufertigen. Das den Heiligen Leonhard darstellende Altarbild wurde ebenso wie die Bilder der beiden Seitenaltäre – Darstellungen Maria Verkündigung und die Taufe Christi durch Johannes – von seinen Schülern, den Gebrüdern Thill, fertiggestellt. Sechs hohe Rundbogenfenster erhellen das Kirchenschiff mit ihren prächtigen Glasmalereien.

Von der einstigen, noch auf alten Bildern zu bewundernden Innenmalerei ist heute leider nichts mehr erhalten. Sehenswert ist das neben der Kanzel eingemauerte Grabdenkmal des Ritters Welzer von Eberstein.



SCHICKSALSLINDE

Lage: östliche Seite der Hauptschule

Aus dem Hof der alten „Seiser Mühle“ musste diese Linde dem Neubau der Hauptschule weichen, doch sie kehrte als Denkmal in ihre alte Heimat zurück. Das Holz des gefälltten Baumes wurde der Hobbyschnitzergruppe der Gemeinde Markt Piesting zur Verfügung gestellt. Aus vielen Ideen wurde der Entwurf des Herrn Ing. Josef Drasch in die Tat umgesetzt. Einige Gedanken zur Gestaltung des Entwurfes:

- 1) Die Grundlage ist das Piestingener Wappen mit seiner Symbolkraft
- 2) die Last aller Zerstörungen hat immer das Volk zu tragen
- 3) ungebrochen ist der Wille der Bevölkerung beim Wiederaufbau.

Diese Grundgedanken sieht man in der räumlichen Darstellung des Wappens von Markt Piesting. Turm, Zinnen, Flammen der Zerstörung, sowie das leidende Volk, dargestellt durch das Halbreliet des gebeugten Mannes.

Gebunden an das Wappen zeigt es den Aufbauwillen der Piestingener Bevölkerung. Darüber hinaus ist das Denkmal ein Zeichen der Zeit und des Schicksals der Menschen: Zerstörung und Wiederaufbau – die SCHICKSALSLINDE.

Die Schicksalslinde wurde in zweijähriger Schnitzarbeit von

Christa Lisy, Imrich Casta, Kurt Weeber und Ing. Josef Drasch
zum Leben erweckt.



SEISER-MÜHLE

Lage: Herbert Seiser Platz

Die alte „Marktmühle“ wurde 1836 vom ehemaligen Dorfrichter Anton Steinhauser an Markus Seiser verkauft. Dieser errichtete 1864 am Nordufer des Werkkanals einen Neubau. Das Herrenhaus mit seiner schönen Fassade entstand dann im Jahre 1895.

Lange Jahre war die „Seiser-Mühle“ ein florierendes Wirtschaftsunternehmen, bis dann im Zweiten Weltkrieg der Gebäudekomplex durch die Kampfhandlungen schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die Einquartierungen in der Nachkriegszeit brachten weitere Beschädigungen. Lange Zeit war die alte Seismühle dem Verfall preisgegeben, bis 1987 die Gemeinde das Gebäude vom letzten Besitzer, Herbert Seiser, erwarb. Mit diesem Kauf wurde nicht nur eines der historisch wertvollsten Gebäude im Ortszentrum von Markt Piesting erhalten, sondern es sollte damit auch die Grundlage für eine weittragende Entscheidung für die Zukunft geschaffen werden. Mehr als zehn Jahre später erreichte man, dass hier der Bau der neuen Hauptschule geplant werden konnte. 1998 begann dann der Umbau, bei dem von den drei Schulgemeinden Waldegg, Markt Piesting und Wöllersdorf sowie vom Land Niederösterreich großzügig unterstützt, die neue Hauptschule in diese alte Industrieanlage integriert und so ein Großteil der alten

Bausubstanz erhalten wurde. In vielen Klassenzimmern blieben, als Andenken an die alte Mühle, Decken- und Bodenelemente im Original erhalten.

Die Gemeinde erwarb den Speisesaal im ehemaligen Herrschaftshaus mit seiner historischen Einrichtung, der nach seiner Restaurierung als Kupelwiesermuseum gewidmet ist. Derzeit wird der Saal vom Kulturverein und der Gemeinde Markt Piesting als Veranstaltungsraum genutzt.



SIEBEN KREUZE

Lage: Hernsteinerstraße, in der ersten Linkskurve

Das Mahnmal erinnert an das schwerste Eisenbahnunglück im Piestingtal. Am 25.08.1935 verstarben bei einem Zusammenstoß eines Autobusses mit der Lokomotive der Gutensteinerbahn sieben Menschen. Eine Inschrift erinnert heute daran: *„Am 25. August 1935 fuhren fromme Menschen zum Dollfußkirchlein auf die Hohe Wand und fanden ihr Ziel in der Ewigkeit. R.I.P.“* und an der Straßenseite des Mahnmals steht zu lesen: *„Halt ein, Freund auf Deiner Strassen! Hier mussten sieben ihr Leben lassen. Auf frommer Fahrt zur Hohen Wand ein jedes hier sein Sterbkreuz fand. Tu Gott empfehlen die armen Seelen!“*



STATUE DES HL. NEPOMUK

Lage: Leonhardiweg

Die nachweislich aus dem Jahr 1762 stammende Skulptur des Hl. Nepomuk befand sich ursprünglich mit großer Wahrscheinlichkeit im Garten des Eisenhammers der Familie Kupelwieser. Sie wurde von der Gemeinde angekauft und vom akad. Bildhauer Ferdinand Melker restauriert. 2002 machte sie der Piestinger Gemeinderat Bürgermeister Prof. Walter Zimmer zu seinem 60. Geburtstag zum Geschenk. Die Familie Zimmer errichtete nach Plänen von Baurat DI Anton Presoly das Denkmal für die Öffentlichkeit. Es ist den häufigsten Darstellungen des Heiligen Nepomuk nachempfunden und wurde am 19.06.2005 von Ortpfarrer Mag. Peter Meidinger im Rahmen eines kleinen Volksfestes gesegnet.



THURMGARTEN

Lage: Turmgartengasse

Der brennende Turm in unserem Marktwappen symbolisiert ein leider schon in Vergessenheit geratenes historisches Denkmal, den Turmgarten. Die Reste dieses herrschaftlichen Baues sind heute in Privatbesitz. Er war früher vermutlich von einer Mauer umfasst und diente mit seinen Scheunen und Kellern als frühzeitliches Nahrungsmittelmagazin und Zufluchtsort in Fällen akuter Gefahr.

Das Gebäude scheint erstmals urkundlich im Jahre 1403 auf. In den Ungarn- und Türkenkriegen wurde der Hof mehrmals zerstört, 1726 war er Amtssitz der Herrschaft Starhemberg-Piesting, verlor aber nach Verlegung der Verwaltung nach Hernstein an Bedeutung. 1805 wurde der Turmgarten mit der Herrschaftstaverne "Zum Goldenen Hirschen" an den Wirt Joseph Kohlbacher und 1840 an die Familie Meitz verkauft.



TÜRKENLINDE UND KAPELLE

Lage: Wöllersdorferstraße, ca. 300 m nach der Ortseinfahrt
Ensemble aus Baum, einer barocken Kapelle und einem Gedenkstein.

Dieses Naturdenkmal soll an die „große Bedrängnis durch die Türken anno 1529“ erinnern, als unser Ort durch den Einfall osmanischer Reiter schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde. So steht etwa in der Pfarrchronik: „Die Türken verwüsteten Kirche und Pfarrhof samt der ganzen Umgebung mit Feuer und Schwert, da sie über die vergebliche Belagerung der Veste Starhemberg in die größte Wut versetzt wurden“. Der Sage nach soll die Piestinger Bevölkerung an jener Stelle erfolgreichen Widerstand gegen die Türken geleistet haben. Dieser Inhalt ist eher unwahrscheinlich, weil der Ort 1529 von den osmanischen Soldaten verwüstet wurde. Die Sage ist historisch gesehen eher im Jahr 1532 anzusiedeln, als im September eine türkische Vorhut von 16.000 Mann auf dem Steinfeld von den kaiserlichen Truppen aufgerieben und die Fliehenden in den Seitentälern von der Bevölkerung massakriert wurden. Auch während der 2. Wiener Türkenbelagerung 1683 erwies sich die Burg Starhemberg für die umliegende Bevölkerung als sicherer Zufluchtsort.

Zur Erinnerung daran zog man am Annentag noch bis zum Ende des 18. Jahrhunderts in einer Prozession zur Annenkapelle auf

die Festung, und nach einer Dankmesse bildete ein Volksfest im Burghof den Abschluss der Feier.

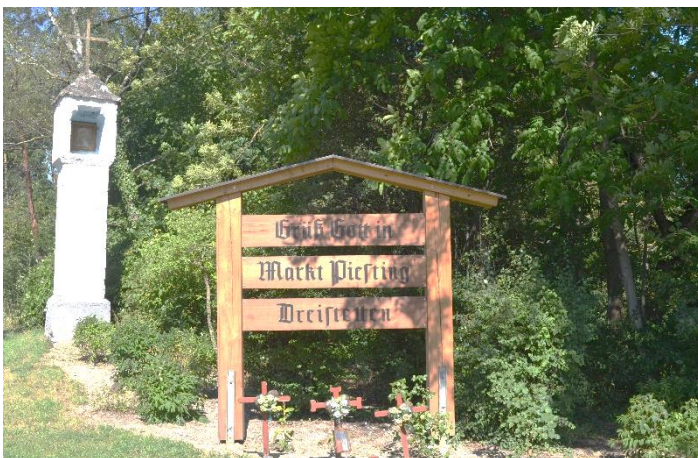


WEISSES KREUZ

Lage: B21, östliche Ortseinfahrt von Wöllersdorf kommend

Der uralte gotische Bildstock begrüßt die Anreisenden am östlichen Ortseingang von Markt Piesting. Die freistehende „Totenleuchte“ besteht aus einem Pfeiler aus Stein, der an seinem oberen Ende ein zur Aufnahme des sogenannten „Arme Seelenlichtes“ bestimmtes Gehäuse trägt.

Außerhalb einer Siedlung wurden vor allem „Pestkreuze“ oder sogenannte „Armsünder-, Galgen- oder Urteilkreuze“ errichtet. Daraus könnte man den Schluss ziehen, dass sich das „Weiße Kreuz“ auf einer ehemaligen Richtstätte befindet. Zur Säule gibt es im Volksmund verschiedene Deutungen, sie reichen von einem Heimkehrerkreuz bis zum Gedenken an zu Tode gekommene Mitbürger. In älteren Karten wird der Bildstock, welcher bereits 1766 in den Urkunden aufscheint, auch als „Urlauber-“ oder „Scheppergredlkreuz“ bezeichnet.



ANNA-KAPELLE

Lage: am Anger, Fußweg Richtung Muthmannsdorf

Der Bauer Gollinger erbaute im 18. Jahrhundert diese schöne Kapelle, der eine Birke ihren Schatten spendet.

Im Jahre 1991 wurde dieser Ort der Ruhe vom Verschönerungsverein Dreistetten mit Unterstützung der Gemeinde renoviert.



ANTONIUSKAPELLE

Lage: Weg Richtung Rotes Kreuz/Markt Piesting

Die von zwei alten Linden überragte Kapelle wurde im Jahr 1916 als Votivgabe von Maria Holzinger errichtet und vom Verschönerungsverein Dreistetten im Jahre 1979 renoviert.

Zur Geschichte: Herr Thomas Stippel beendete durch Herzschlag im 74. Lebensjahr seinen tätigen und würdevollen Lebenslauf. Er wurde 1860 zum k. u. k. Inf-Regiment Heß No. 49 assentiert, war mehrere Jahre in Italien, kämpfte 1864 gegen einen Aufstand in Tirol, machte 1866 den Feldzug und die Schlacht bei Königgrätz mit und kehrte gesund in seine Heimat zurück. Er gründete eine Landwirtschaft, war Bürgermeister und Feuerwehrhauptmann in seiner Gemeinde Dreistetten und ist am Feld bei der Arbeit gestorben. Gewidmet wurde ihm die Kapelle von seiner Schwester Maria Holzinger.



BILDBAUM

Lage: auf dem Fußweg vom Anger über die Notabfahrt auf die Hohe Wand

An der Gabelung des Weges auf die Hohe Wand Richtung Drobilsteig, einem zum Teil mit Seilen versicherten Leiternsteig, steht eine alte Fichte mit Votivbildern (Mariendarstellung) und einem Kruzifix.



BILDSTOCK AM ANGER

Lage: auf dem Weg vom Anger auf die Hohe Wand

Der Bildstock wurde 2002 vom Opus Dei anlässlich des 100. Geburtstags des Hl. Josemaria Escrivá, des Gründers des Opus Dei, errichtet. Josemaria Escrivá wurde von Papst Johannes Paul II am 06.10.2002 heiliggesprochen. Die vier vorhandenen Bilder am Bildstock wurden von Herrn Walter Paulusberger aus St. Florian/Linz nach Vorlage des Opus Dei gemalt: der Heilige Josemaria Escrivá, die Kirche von Dreistetten mit dem Hl. Georg, die Mutter Gottes und der Hl. Raphael, der Schutzpatron der Wanderer. Im Oktober 2003 wurde schließlich der Bildstock mit tatkräftiger Hilfe der Gemeindearbeiter aufgestellt und eingeweiht. Josemaria Escrivá wurde am 09.01.1902 in Barbatro (Spanien) geboren und ist am 26.06.1975 in Rom gestorben.



BURGRUINE STARHEMBERG

Lage: vor dem Ortsbeginn Dreistetten, gegenüber Zitherwirt

Unter den Angehörigen jener bayerischen Geschlechter, die für geleistete Kriegsdienste gegen die Magyaren mit Landzuweisungen aus dem Reichsgut belohnt wurden, treten am Beginn des 12. Jahrhunderts die Herren von Traisma in Erscheinung. Adalram von Waldeck, der diesem Geschlecht entstammte, übergibt 1142 in einer Schenkungsurkunde den „mont Starchemberc“ – eine Wehranlage, die zwischen 1140 und 1145 entstanden war – an den steirischen Markgrafen Ottokar V. Dieser hatte ein großes Interesse, die Nordgrenze seines Herrschaftsgebietes stark befestigt zu wissen. Ottokar der V. war es auch, der die Anlage des „Starken Berges“ als Teil eines Befestigungsgürtels schuf. Die Steiermark und mit ihr Burg und Herrschaft Starhemberg kam, 1192 nach dem Ableben des Markgrafen Ottokar VI. durch Erbvertrag an die Babenberger. Dem letzten Repräsentanten dieses Geschlechts, Friedrich dem Streitbaren, diente die Feste mehrmals als Zufluchtsort. Der Herzog musste vor dem Zorn seines Kaisers, Friedrich II. und den Angriffen des Adels und der Wiener Bürger hier Schutz suchen. Urkunden aus den Jahren 1240, 1242 und 1244 bezeugen den Aufenthalt des österreichischen Herzogs auf Starhemberg.

Friedrich II. bewahrte auf der Burg Starhemberg die großen

Privilegien seines Hauses auf. Eine dieser Urkunden war das „privilegium minus“, eine kaiserliche Urkunde aus dem Jahre 1156, welche die Erhebung Österreichs von einer Markgrafschaft zu einem erblichen Herzogtum beinhaltet. Mit dieser „Geburtsurkunde Österreichs“ wird „Ostarrichi“ aus dem bayerischen Herrschaftsbereich herausgelöst.

Nachdem Friedrich kinderlos 1246 in einer Schlacht fiel, oblag es dem Deutschen Ritterorden den hier gelagerten Familienschatz zu bewachen.

Nach dem Aussterben der Babenberger fiel die Burg 1278 an die neuen Landesherrn, die Habsburger. Diesen diente die Burg samt Herrschaft als Pfandobjekt, da die neuen Herrscher infolge der zahllosen Zwistigkeiten enormer Einkünfte bedurften.

Um 1411 drohte Hans von Spaur, der Gegenspieler Friedrichs in diesem Ränkespiel seinen Pfandbesitz, die Burg Starhemberg, den Ungarn auszuliefern. Matthias Corvinus eroberte schließlich die Burg 1482 wirklich.

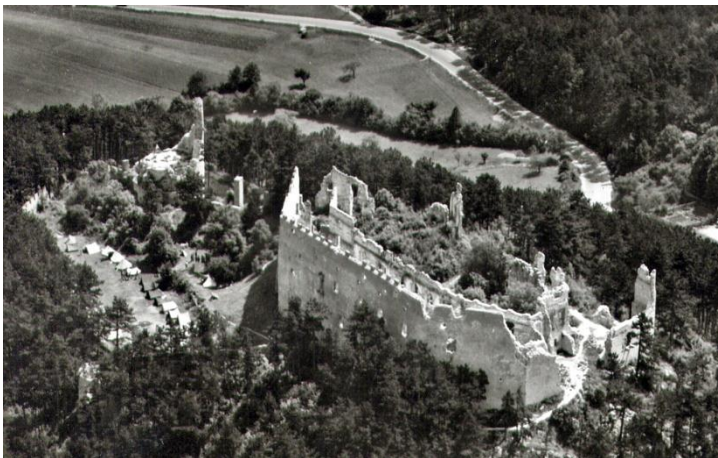
In einer wechselvollen Geschichte kam die Burg im 16. Jahrhundert in den Besitz des Grafen Heussenstein. Die Burg wurde revitalisiert und stark erweitert. Die riesigen Dachflächen lieferten über ein ausgeklügeltes Rinnensystem Wasser, das in der Burgzisterne gesammelt wurde.

In den beiden Türkenkriegen (1529 und 1532) war sie mehreren

tausend Menschen aus der Umgebung Zufluchtsort und sicherer Platz zum Überleben. Mit der Vertreibung der Osmanen von der östlichen Reichsgrenze und mit der Befriedung der ungarischen Rebellen (d.s. „Kurruzzen“) verliert die Festung allmählich ihren Verteidigungszweck.

Als man im 18. Jahrhundert aus Steuergründen die Dächer abtrug und Türen und Fenster ausbrach, verfiel die Burg mehr und mehr.

Seit 1913 befindet sich die Burg im Besitz der Familie Salvator Habsburg-Lothringen bzw. derer Erben. Nachdem die Ruine im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt wurde, konnte der Burgenverein im Einklang mit den Besitzern den größten Teil der Gemäuer nach dem Krieg sichern und eine der größten Ruinen Niederösterreichs den Besuchern erhalten.



DREIFALTIGKEITSSÄULE

Lage: im Ortszentrum, beim Feuerwehrhaus

Die Pestsäule oder genauer gesagt „Dreifaltigkeitssäule“ soll an die in den Jahren 1679/80 im gesamten Piestingtal wütende Pest erinnern. Sie ist bis auf den Sockel baugleich mit der Säule in Piesting.

Die Dreifaltigkeitssäule in Dreistetten besteht aus einer toskanischen Säule, auf welcher die Gruppe der Heiligen Dreifaltigkeit in Stein gemeißelt ruht.

Die Dreifaltigkeitssäule ist eine Stiftung der Burgherren von Heussenstein.



GEDENKTAFEL FRANZ SCHUBERT

Lage: im Ortszentrum neben der Bushaltestelle beim Brunnen

In den Mauerteil neben der Ruhebänk ist eine Gedenktafel an den Liederfürsten Franz Schubert eingelassen. Auf der Bronzetafel findet sich folgende Inschrift:

1828 – 1928

*„Dem Andenken des deutschen Liederfürsten Franz Schubert
M.G.V. „D’Wandecker“ Dreistetten“*



HUBERTUSKREUZ

Lage: auf dem Anriegel, Höhe Marchgraben

Das Hubertuskreuz wurde von Herrn Franz Ziehaus in ungefähr 130 Arbeitsstunden aus wetterfestem Lärchenholz geschnitzt. Es ist Symbol für Dankbarkeit und Kraft.

Für die Errichtung gibt es zwei Gründe: Nach einem schweren Unfall bei gefährlichen Holzarbeiten, der glücklicherweise ohne schwerste Verletzungen blieb und der selbständigen Aufbringung des Geldes für den Ankauf eines größeren Waldstückes entschloss sich Herr Ziehaus mit diesem Kreuz Gott zu danken und ein Zeichen zu setzen.

Am 3. November wird alljährlich neben dem Hubertuskreuz eine Hl. Messe gefeiert.



PFARRKIRCHE ZUM HL. GEORG

Lage: im Ortszentrum, Kirchengasse

Die dem Heiligen Georg geweihte Kirche ist ein Kleinod, das zwar jeder kennt, dessen kulturelle und historische Bedeutung aber wenige richtig zu schätzen wissen. Die Pfarrkirche steht erhöht am westlichen Rand des Ortes. Vom Friedhof, der die Kirche umgibt, eröffnet sich dem Betrachter ein Panoramablick auf die Hohe Wand, die Einhornhöhle und die Ruine Starhemberg.

Im Kern ist das Gotteshaus ein gotischer Quadratsaal aus dem ersten Drittel des 14. Jahrhunderts. Das schlichte Langhaus wird von einem Satteldach gedeckt und besitzt barocke Rundbogenfenster. Die Apsis der ursprünglichen Kapelle stellt ein kleines Baujuwel dar. Der mit kräftigem Kreuzrippengewölbe und mit Rosettenschlusssteinen versehene und mit einem Spitzbogenfenster abgeschlossene Raum ist in schlichtem gotischen Baustil gehalten.

Die Kirche besitzt einen Hauptaltar mit einer Kreuzigungsgruppe und zwei Seitenaltäre, die dem Heiligen Georg und Maria mit dem Jesuskind gewidmet sind. Weiters findet sich in der Kirche ein sehenswertes Taufbecken.

Urkundlich ist die Entstehungsgeschichte der Kirche sehr spärlich und höchst lückenhaft dokumentiert. Möglich, dass sie erst gebaut wurde, als die äußere Burgkapelle auf Burg

Starhemberg in die Befestigung einbezogen wurde und damit der Umgebung nicht mehr als Sakralraum diene. Sie erscheint Ende des 15. Jahrhunderts in der Salzburger Matrikel mit dem Vermerk, dass der Herzog der Herr der Pfründe sei.

Priestermangel und die akatholische Haltung des Grundherren sorgten dafür, dass die Kirche keine besondere Entwicklung nahm.

Von 1688 an vereinte man die Pfarren Dreistetten und Piesting. 1721 errichtete dann Graf Heussenstein die eigenständige Pfarre Dreistetten wieder.

Heute wird Dreistetten von Piesting aus betreut, besitzt aber einen eigenen Pfarrgemeinderat.



PIESTINGER KREUZ

Lage: Hohe Wand, vor dem Herrgottschnitzerhaus

Das Piestingtal Kreuz wurde am Piestingtaler Rundwanderweg 231, direkt vor dem Herrgottschnitzerhaus, von den Gründern dieses Weitwanderweges zum Gedenken für die Gefallenen und in den Bergen gebliebenen Kameraden errichtet und am 26.10.1980 gesegnet.

Die Balken des Kreuzes stammen angeblich aus dem Holz der alten Johannesbrücke in Piesting.

Vom Piestingtal Kreuz aus kann man einen herrlichen Rundblick bis Piesting und an schönen Tagen bis zum Neusiedlersee genießen.



ROMANISCHE SÄULE

Lage: im Ortszentrum neben der Bushaltestelle beim Brunnen

Der Rest einer alten Pestsäule wurde nach dem Zweiten Weltkrieg in unmittelbarer Nähe der Schubert-Gedenktafel wieder errichtet.

Die von einer Marienstatue abgeschlossene Säule trägt eine Bronzetafel mit folgender Inschrift:

„Romanische Pestsäule aus dem 15. Jahrhundert. In den Kriegswirren 1945 zerstört, 1982 über Initiative von Erz. Rat Hermine Fitzthum und Obmann des Verschönerungsvereins Dreistetten, Anton Pulpitel, wieder errichtet“.



ROTES KREUZ

Lage: Scherrerweg an der Weggabelung Richtung Markt Piesting

Nach dem derzeitigen Wissensstand – oft „Schilderungen ins Ohr“ – dürften diese roten Kreuze mit Blut in Zusammenhang zu bringen sein. Der Platz soll als Kult- und Beratungsplatz gedient haben. Hier wurde auch Recht gesprochen und die zum Tode verurteilten Übeltäter hingerichtet. Plätze, die kultischen Handlungen dienten, weisen meist starke Erdstrahlen auf, liegen oft auf Anhöhen und Wegkreuzungen (geomantische Punkte).

Die Kreuzinschrift lautet:

„Überall in der Natur, siehst Du Gottes Spur – und willst Du ihn näher sehn, bleib unterm Kreuze stehn“.

Das neue „Rote Kreuz“ wurde von Franz Ziehaus geschnitzt und am 14.05.2007 von Pfarrer Mag. Peter Meidinger eingeweiht.



TROPFSTEINHÖHLE

Lage: am Fuß der Hohen Wand in der ersten Felsformation in der Nähe des Angers

Die Höhle wurde im Jahre 1927 von Otto Langer sen. entdeckt und bis zum Jahre 1930 so weit ausgebaut, dass Führungen möglich waren.

1964 wurde die Höhle von Otto Langer jun. übernommen und weiter ausgebaut. Die zahlreichen Funde (Zähne und Knochen von Höhlenbären, Reste urzeitlicher Lebewesen, schöne Tropfsteingebilde) sind bei Schönwetter von Ostern bis Ende September an Sonn- und Feiertagen von 09:00 bis 17:00 Uhr zu besichtigen. Gegen vorherige Anmeldung beim „Zitherwirt“ Otto Langer, Tel.: +43(0)2633/42 553 oder +43(0)664/234 34 67 können jedoch auch außerhalb der Öffnungszeiten Führungen vereinbart werden.

Eintrittspreis: Kinder: 2,50 € - Erwachsene: 4,00 €

Ein Imbissstand bei der Höhle ist eingerichtet.



DAS ORTSWAPPEN:

Verliehen wurde es durch König Ferdinand am 20.05.1533 zur Erinnerung an die 1529 und 1532 erfolgte Verheerung des Marktes durch den türkischen Erbfeind.

Das Wappenrecht wurde bis 1848 in den Privilegien des Marktes durch Kaiser Leopold I., Kaiser Josef I., Kaiser Leopold II., und Kaiser Franz I. bestätigt und erneuert.

Der Wappenbrief des Jahres 1533 wird im NÖ Landesarchiv verwahrt. Ein in seiner Entstehung in das 16. Jahrhundert zurückgehender Siegelstempel wird in der Marktgemeinde aufbewahrt.

Der Turm:

Er stellt die ehemalige Ortsbefestigung, die heute im sogenannten Turmhof erhalten ist, dar. Ebenso war er Sitz des landfürstlichen bzw. herrschaftlichen Verwalters der Burg Starhemberg.

Die Flammen:

Sie symbolisieren die Zerstörung des Turmes durch Feuer und Brandschatzung.

Die Säbel:

Die beiden türkischen Krummsäbel links und rechts des Turmes

sollen die Herkunft der Angreifer verdeutlichen; das osmanische Reich.

Der Schild:

Der rot-weiß-rote Schild in der Mitte der beiden Fenster stellt den Bindenschild zum Habsburgerreich dar.

1529:

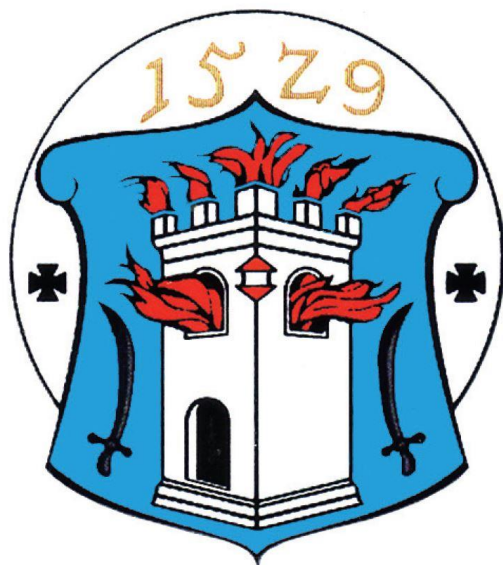
1529 ist die Jahreszahl der Ersten Wiener Türkenbelagerung und auch gleichzeitig das Jahr, in dem der Markt Piesting zum ersten Mal von den türkischen Angreifern belagert wurde. Die Jahreszahl wurde allerdings erst später ergänzt.



Der Siegelstempel aus dem 16. Jahrhundert.



Das Ortswappen in seiner heutigen Form.



IMPRESSUM:

MARKTGEMEINDE MARKT PIESTING
MARKTPLATZ 1
2753 MARKT PIESTING
02633/42 241

AUFGEARBEITET UND ÜBERARBEITET MIT
STAND SEPTEMBER 2015